



Die Geschichte vom Religionslehrer

Herr Frank, der beliebte Religionslehrer, kommt die Treppe herauf und hört, wie sich oben im Flur vor dem Klassenzimmer fünf Jungs unterhalten.

Max: „Ich habe viel mehr Sünden als der Karl.“

Jonas: „Ach, das ist doch gar nichts! Der Konrad hat noch deutlich mehr als du.“

Max: „Ne, das ist Quatsch. Das sind ganz viele von derselben Sorte.“

Friedrich: „Ja, welche hast du denn anzubieten?“

Kopfschüttelnd geht Herr Frank in Richtung des Klassenzimmers und sagt im Vorbeigehen: „Jungs, ich glaube, wir müssen uns mal unterhalten.“

Neugierig flitzen die Kinder hinterher. Unterhaltungen mit ihrem Religionslehrer mögen sie. In der Klasse angekommen, nimmt er einen Beutel mit Kerzen und Streichhölzern aus dem Schrank, lässt die Kinder ihre

Jacken anziehen und geht mit der ganzen Klasse in die nahe Kirche. Die Kirche lässt er unbeleuchtet, nur die Osterkerze wird entzündet. Um die Kerze herum setzen sich alle auf Sitzkissen.

Leise beginnt Herr Frank zu sprechen und aufmerksam lauschen ihm die Kinder: „Ihr seid jetzt Kommunionkinder. Bald wollt ihr zur Erstkommunion gehen. Als ihr noch ganz klein wart, haben eure Eltern die meisten von euch taufen lassen. Dabei wurde eure Taufkerze an der Osterkerze entzündet. Wisst ihr noch, für wen die Osterkerze ein Symbol ist?“

Max antwortet schnell: „Für Christus.“





„Richtig“, gibt Herr Frank zurück. „Ihr habt sozusagen das Licht Christi geschenkt bekommen. Das bedeutet, dass auch ihr **Licht für die Welt** sein sollt. Heute dürft ihr in Erinnerung daran eine kleine Kerze an der Osterkerze entzünden. Sie soll euch an eure Taufe erinnern und daran, dass ihr hell und freundlich wie ein Licht in dieser Welt sein sollt.“

Nachdem alle Kinder die Kerzen entzündet haben, fährt er fort: „Hat sich jetzt etwas verändert?“

Marie meint: „Ich habe das Gefühl, es ist etwas wärmer geworden!“

Paula sagt: „Ich finde, es ist viel heller.“

Friedrich meldet sich und sagt: „Es ist irgendwie gemütlicher.“

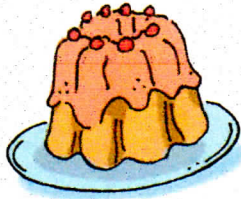
„All das, was ihr aufgezählt habt, ist richtig. Ich habe in den letzten Tagen und Wochen etwas in eurer Klasse beobachtet.“ Alle schauen Herrn Frank neugierig an und er spricht weiter: „Max und Friedrich haben sich letzstens

ganz heftig miteinander gezankt. Das ging so lange, bis sie sich nicht mehr angesehen haben. Mehrere Tage lang.“

Herr Frank ist aufgestanden und hat die Kerzen der beiden Kinder ausgepustet. Beide schauen erschreckt auf ihre Kerzen. Dann sehen sie ihren Lehrer an. Der ist schon ein Stück weitergegangen und sagt: „Wenn man so miteinander umgeht, ist es, als wenn man sein Licht, das man von Christus geschenkt bekommen hat, selber auspustet.“

Dann spricht er weiter: „Katja hat letzstens ihre neuen Stifte mitgebracht. Paula, ihre beste Freundin, wollte auch gern damit malen, das konnte man sehen. Aber Katja hat sie immer wieder bitten lassen, bis Paula richtig traurig war. Erst dann durfte Paula damit malen, aber so richtig fröhlich sah das nicht mehr aus. Es war, als wäre es um sie herum dunkler geworden.“ Ehe Paula und Katja noch etwas sagen können, sind auch ihre beiden Kerzen ausgepustet. Auch sie sehen ihren Lehrer mit großen Augen an.





Frieda und Konrad sind Geschwister. Frieda stupst Konrad an und sagt: „Du hast letztens behauptet, in den Kirschen wären vor dem Backen Maden gewesen. Da mochte ich mein Stück Kirschkuchen nicht mehr und du hast es bekommen.“

Konrad gibt kleinlaut zu: „Ja, das stimmt. Du hattest das viel größere Stück und da war ich neidisch und hab es dir nicht gegönnt. Aber so richtig hat es mir dann auch nicht mehr geschmeckt.“

„Für Frieda war der Spaß am Kaffeetrinken vorbei, oder?“, fragt der Religionslehrer.

Konrad nickt. Und schon sind auch diese beiden Kerzen ausgepustet.

So geht es die Runde herum, bis am Ende alle Kerzen ausgepustet sind. Alle, außer eine. Die Kerze von Herrn Frank. „Mein Kerze brennt noch, mache ich denn nie etwas falsch?“, fragt er in die Runde und schaut die Kinder erwartungsvoll an.

Alle schauen verlegen zu Boden. Da hören sie die vorsichtige Stimme von Frieda: „Du versprichst schon ganz lange, uns das Buch mit der Geschichte von David und Goliath mitzubringen, vergisst es aber immer.“

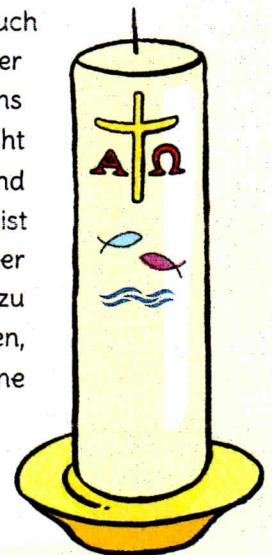


„Aber wehe, ihr vergesst mal eine Hausaufgabe! Dann gibt es gleich einen Eintrag im Hausaufgabenheft, stimmt's?“ Die Kinder nicken. „Na, dann, Frieda, puste doch bitte auch meine Kerze aus.“ Vorsichtig folgt sie der Bitte.

Alle sehen einander an. „Wie fühlt sich das jetzt an?“, hören sie Herrn Frank in die Stille hinein fragen.

Friedrich sagt: „Es ist kalt und dunkel!“ Paula ergänzt: „Und ungemütlich.“

„So ist es, wenn wir nicht gut miteinander umgehen, nicht aufeinander achten, sondern nur uns selber sehen. Dann wird unsere Umgebung und damit auch unsere Welt ein Stück dunkler, kälter und ungemütlicher. Jedem von uns passiert das. Jeder von uns macht etwas falsch. Das ist menschlich und gehört zu uns Menschen dazu. Es ist aber wichtig, dass wir immer wieder versuchen, auf unser Verhalten zu achten. Was könnte man machen, wenn man merkt, dass das eigene Verhalten falsch war und andere verletzt hat?“





Die Kinder überlegen.

Max spricht in die Stille: „Man kann sich entschuldigen.“ Friedrich ergänzt: „Man könnte versuchen, es wiedergutzumachen.“ Und Jonas sagt: „Man kann es zu Gott bringen.“ Der Religionslehrer hat bei jeder Antwort der Kinder unmerklich genickt.

„Ja“, sagt er, „all diese Dinge kann man dann machen. Wichtig dabei ist nur, dass man es sehr ernst meint, wir sagen dazu auch, dass man es wirklich bereut.“

Ein paar Jungen habe ich vorhin über Sünden sprechen hören und es klang so, als wenn sie mit ihnen prahlen wollten. Darum wollte ich gern mit euch allen darüber sprechen.“

Verlegen sehen die fünf auf den Boden.

„Wenn wir etwas falsch machen, dann sind wir nicht mehr hell und freundlich. Es ist dann oft nicht schön, in unserer Umgebung zu sein. Darum kann man mit Sünden, also mit den Dingen, die wir falsch machen, auch nicht prahlen. Jesus möchte, dass wir Heiligkeit und Wärme verstrahlen. Darum sollen wir uns immer wieder bemühen, gut zu sein. Wenn es schiefgeht, dürfen wir damit

zu Gott kommen. Das tut man zum Beispiel in der Beichte. Dort sagen wir dem Priester, was uns leidtut. Er überlegt dann mit uns, wie man es besser machen könnte und wie es vielleicht wiedergutzumachen ist. Dann spricht er uns von den Sünden, von der Schuld frei. Gott schenkt uns einen Neuanfang, so wie er jedem von uns in der Taufe einen neuen Anfang als Kind des Lichtes geschenkt hat. So können wir wieder Licht und Wärme weitergeben.

Ein sichtbares Zeichen dafür ist es, wenn ihr bald nach der Erstbeichte eure Kerze an der Osterkerze wieder entzünden dürft. Jesus sagt dann zu jedem: „Ich freue mich, dass du zu mir gekommen bist. Es ist schön, dass du neu beginnen möchtest. Gern schenke ich dir wieder mein Licht, damit du im Herzen fröhlich bist und du freundlich, warmherzig und hell wie ein Licht für die Welt sein kannst.“

Nach der Geschichte „Kerzen“
von Lene Mayer-Skumanz

